

Der Außenseiter in der Kirche

Gut besuchte Diskussion in der Ruhr-Universität mit Halbfas und Frau Sölle

Am Montagabend ist der große HJB-Hörsaal der Ruhr-Universität total überfüllt. Die Besucher sitzen „auf Lücke“, auf den Rampen, stehen gedrängt in den Gängen, hinter dem Podium. Eingeladen hat der Freidemokratische Hochschulverband in Verbindung mit der Wolfgang-Döring-Stiftung. Diskussionsthema ist „Der Außenseiter in der Kirche“. Diskussionsleiter Prof. Schrelber. Als „Außenseiter“ notiert das Programm Dr. Dorothee Sölle (ev.) und Prof. Dr. Hubertus Halbfas (kath.). Als die „Offiziellen“ werden genannt: Präses D. Hans Thimme (ev.) und Prof. Dr. Erwin Iserloh (kath.). Ein Sprecher der Veranstalter zählt auf, daß man drei katholische Bischöfe und soundsoviel Prälaten eingeladen habe — sie seien nicht gekommen.

Die erste Gesprächsrunde versucht den Begriff des „Außenseiters“ zu klären: Frau Sölle fragt: „Wer kann heute noch Christ sein und nicht Außenseiter?“ Prof. Iserloh meint, daß die Volkskirche dem Außenseiter, als Einzelgänger und als Gruppe, stets Möglichkeiten angeboten

habe: Schließlich seien auch viele Heilige Außenseiter. Präses D. Thimme wendet die Frage nach von „außen“ nach innen. Hubertus Halbfas kommt mit einem etwas herkömmlichen Spruch: Ob die Kirche, wie sie ist, Jesus noch aufnehmen könne, erkennen würde, wenn er käme?

Die zweite Runde geht um die Konkretisierung dessen, was man als Wahrheit versteht. Halbfas erkennt die Notwendigkeit der Institutionen an, stellt aber fest, daß die Kirche an den Rand der Ereignisse gedrängt sei. Er steigert: Die Kirche verfinstere das Evangelium. Als Prof. Iserloh eine Bibelstelle zitieren will, wird gelacht. Halbfas, Mitscherlich zu Hilfe rufend, wirft der Kirche die „Unfähigkeit zu trauern“ vor. Frau Sölle kritisiert die beiden Großkirchen: Sie fürchteten jede Art von Spontanität, verhinderten die „Ökumene von unten“. Sie will die „Kirche für andere“. Präses D. Thimme hat großen Beifall, als er Solidarität für die Hungernden fordert, statt Scheingefechte zu führen.

Spanien, Lateinamerika, kommen ins Gespräch. „Warum sitzen keine Bischöfe im Gefängnis?“ (Halbfas). Iserloh widerlegt: Es sitzen Bischöfe im Gefängnis. Historische Hinweise wie die Verfolgung der Jesuiten nach ihrem „heiligen Experiment“ in Südamerika, werden nicht zur Kenntnis genommen.

Ein Bochumer Studen. versucht einen Personalfall mit D. Thimme abzuhandeln. Ein Plakatredner wird vom Plenum stillgelegt.

Frau Dr. Sölle stellt sich zum Ende noch einmal auf den Ausgangssatz von Hubertus Halbfas: Kirche, in der Nachfolge von Jesus Christus, ist nur dort, wo sie zu den Leidenden steht. Der Begriff der „Leidenden“ und ihrer Erkennbarkeit, wird nicht diskutiert.

Es gibt einen überzeugenden Abgang für Frau Sölle, als sie in letzter Minute, zum Zug muß. Sie besitzt viel Vertrauen, Guter Wille, Fairneß, Engagement, aber auch Streifen finsterster Primitivität bildeten das Spektrum der Diskussion.